

Schwerpunktauftrag Steinerts absichern muß. Erklärlich wird das Ganze wegen des maßgeblichen Einflusses, den Karl Grossmann auf Schalck hat." (MAT A 164, Bd. II, S. 301f)

"Steinert hat naturgemäß täglichen Kontakt - wie alle anderen auch - zu Geschäftsleuten aller Nuancen und Herkunftsländer auf der Leipziger Messe. Er versucht wie alle anderen Geschäftsleute möglichst viele Visitenkarten zu sammeln. Wenn er aufgrund der überprüften Visitenkarten zu der Ansicht kommt, eine Person sei interessant, versucht er über die Messeleitung bzw. die Verbindungsleute eine Einladung zu einem Geschäftsessen zu bekommen. Seine dort gewonnenen Erkenntnisse bespricht er - bei Interessenverdacht - mit Karl Grossmann. Hat dieser wiederum Interesse, versucht Steinert ein Geschäftsgespräch mit der Westperson und Grossmann zusammenzubringen. Damit hat die Westperson - unwissentlich - Kontakt zum MfS.

Wenn es nicht anders geht, besuchen Grossmann und Steinert den entsprechenden Westbürger - wenn er Aussteller ist - auf dessen Stand und Steinert macht Grossmann mit der Person bekannt. Für Gespräche bietet sich der Außenhandel natürlich zwanglos an. Steinert und Grossmann haben für Fälle, in denen es nötig ist, auch vorbereitete Visitenkarten auf Decknamen einer Firma des Bereiches KoKo (Kommerzielle Koordinierung), die jeweils branchenmäßig paßt mit einer Telefonnummer, die firmenmäßig paßt und durch die man dann zu erreichen ist bzw. hinterlassen hat, wann man wieder erreichbar ist... Wenn es eine ganz besonders interessante Person ist, ruft Grossmann den Chef des Steinert, den Panse an und sagt ihm, daß er z.B. morgen den Steinert operativ brauche und er, Panse, das firmenmäßig abdecken müsse. Dann ist sichergestellt, daß bei Kontrollanrufen des Westbürgers von außen ... Panse den Steinert gegenüber Anrufern abdeckt."

"Einleitende Bemerkung der Qu.: Daß er so viele Mitarbeiter der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) und so wenige der Abwehr kennt, ist ein Hinweis darauf, daß der Bereich 'Kommerzielle Koordinierung' (KoKo) im MAH vornehmlich operativ genutzt wird, weniger abwehrmäßig kontrolliert." (MAT A 164, Bd. II, 12 BC 280182 05, S. 103)

Der BND-Mitarbeiter Bernhard Zeeb, der sowohl Asbeck als auch Schuster (siehe dort) im Auftrag des BND befragt hatte, wurde im Ermittlungsverfahren des GBA gegen Schalck wegen des Verdachts geheimdienstlicher Agententätigkeit am 01. und 02.10.92 als Zeuge vernommen. Zeeb erklärte dort:

"Die mir übertragene Aufgabe lautete, alles Wissen der Quelle zum Thema MfS zu wecken und abzuschöpfen. Mein Auftrag bezog sich auf das MfS, also auf Organisation, Methodik und Mitarbeiter (hauptamtlich und inoffiziell) des MfS. Von Koko wußten wir damals noch gar nichts." (MAT A 332, Bd. III/7 (Zeeb), S. 9)

Zeeb erklärte, Asbeck hätte eine Befragung durch das BfV abgelehnt:

"Seine ablehnende Haltung begründete Asbeck damit, er wüßte, das BfV sei durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Auf meine Nachfrage erwiderte Asbeck, das sei in der HVA ein offenes Geheimnis." (MAT A 332, Bd. III/7 (Zeeb), S. 10)

Asbeck wurde bis März 1983 intensiv vom BND befragt. Danach mühte sich der BND um Asbecks "Integration" und um die Verschleierung des bestehenden Kontaktes:

"Nach Abschluß der Befragungen, von Herbst 1981 bis März 1983 haben wir versucht, Asbeck in der Schweiz zu integrieren. Die zuständige Kantonalregierung lehnte dies jedoch ab. Asbeck konnte sich dann in Österreich niederlassen. Er lebte als Geschäftsmann in Salzburg. Wir haben dann der DDR durch das Legen falscher Spuren den Eindruck vermitteln können, Asbeck habe mit dem Bundesnachrichtendienst nichts zu tun gehabt. Deshalb konnte Asbeck von Österreich aus sogar wieder mit KoKo-Firmen Geschäfte machen." (MAT A 332, Bd. III/7 (Zeeb), S. 6)

Auch nach der intensiven Befragungszeit brach der Kontakt zwischen dem BND und Asbeck nicht ab:

"Der Kollege, der Fallführer und zugleich Wirtschaftsbefrager war, hat Asbeck auch nach März 1983 wiederholt zu einzelnen Punkten nachgefragt." (MAT A 332, Bd. III/7 (Zeeb), S. 8)

Die letzten Quellenmeldung von Asbeck stammen vom November 1988.

Der BND-Mitarbeiter Zeeb faßte die Bedeutung von Asbecks Aussagen wie folgt zusammen:
"Erstmals durch Asbeck wurde uns Einblick in den Bereich KoKo sowie zur Person Schalcks und zu den Verflechtungen zwischen KoKo und der HVA des MfS gewährt." (MAT A 332, Bd.III/7 (Zeeb), S.9)

Zeeb schätzte zur Glaubwürdigkeit von Asbecks Aussagen gegenüber dem BND ein:
"Seine Angaben zum Bereich KoKo wurden durch anderweitige Erhebungen des Bundesnachrichtendienstes ergänzt und bestätigt. Sie erwiesen sich als zutreffend und glaubwürdig. Wir haben durch anderweitige Erhebungen keinen einzigen mir erinnerlichen Widerspruch festgestellt." (MAT A 332, Bd. III/7 (Zeeb), S. 3)

Bündnis 90/Die Grünen beantragte am 24.09.93 die Vernehmung von Bernhard Zeeb (ADrs. 483). Der Antrag wurde vom Ausschuß beschlossen (Bb 12-384), die Vernehmung jedoch nicht durchgeführt.

III.3 Péter KAMENZ

* 06.07.57

Kamenz nutzte eine im Auftrag der Fa. IMES durchgeführte Dienstreise am 07.10.88 zur Flucht aus der DDR über Holland in die Bundesrepublik.

Er war seit 1982 im VEB Flugzeugwerft Dresden und dort ab 1985 als Absatzleiter beschäftigt gewesen. Zu dieser Tätigkeit führte er bei seiner Zeugenvernehmung gegenüber dem Untersuchungsausschuß folgendes aus:

"Das heißt, mir oblagen die vertragliche Koordination und Anbahnung von Instandsetzungsleistungen für Kampftechnik der Nationalen Volksarmee. Des weiteren oblagen mir die Zuarbeit zum Ingenieur-Technischen Außenhandel betreffend die Vertriebsgebiete damalige Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrages... Als drittes oblagen mir die Zuarbeiten zwecks Anbahnung, Abschluß von Vertragsverbindungen an den Ingenieur-Technischen Außenhandel sowie die IMES GmbH für folgende Länder: Der Ingenieur-Technische Außenhandel beschäftigte sich damals mit dem Irak, und die IMES GmbH beschäftigte sich damals meines Wissens vorrangig mit Ägypten. In der Anbahnung war ich ebenfalls involviert kurz vor meinem Übertritt mit Vorgängen mit dem Iran und Vorgängen mit Nigeria." (Prot. 118/6)

Kamenz wußte also von den Geschäften der Firmen Ingenieur-Technischer Außenhandel (ITA) und der KoKo-Firma IMES. Die der NVA und dem Außenhandelsministerium unterstellte Firma ITA betrieb den offiziellen Waffenhandel der DDR und verkaufte vorwiegend ausgesondertes NVA-Material. IMES, deren offizieller Firmenzweck mit der "Anbahnung, Vermittlung und Durchführung von internationalen Handelsgeschäften, besonders auf dem Gebiet der metallverarbeitenden Industrie und des Gerätebaus für Meß- und Regeltechnik" bezeichnet war, machte streng geheime Geschäfte mit Waffenhändlern und Firmen im Westen und in Kriegsgebieten. ITA und IMES hatten sich durch Absprachen die "Waffenwelt" so aufgeteilt, daß letztendlich die sich bekriegenden Staaten gleichzeitig von ihnen beliefert werden konnten. So belieferte während des ersten Golfkrieges 1980 bis 1988 ITA den Irak und IMES den Iran. Auch diese geheimen Absprachen zwischen ITA und IMES waren Kamenz bekannt.

Erste Einblicke in den Waffenhandel der Firma IMES waren für die DDR-Bevölkerung erst am 02.12.1989 möglich, als Einwohner von Kavelstorf und Umgebung in das bis dahin hermetisch abgeriegelte IMES-Lager in Kavelstorf eindringen und der Öffentlichkeit die mit Waffen vollgestopften Lagerhallen präsentierten. Der geheime Waffenhandel der Firma Imes sorgte im Dezember 1989 für Unruhe und Empörung in der DDR über die Verlogenheit der angeblich friedliebenden DDR-Führung.

Kamenz gehörte also im Jahre 1988 zu den wenigen DDR-Bürgern, die über den geheimen Waffenhandel der DDR informiert waren.

Auf die Frage, ob er nach seiner Flucht aus der DDR vom BND befragt wurde, antwortete Kamenz gegenüber dem Ausschuß:

"Ich kann nicht sagen, ob das der BND war. Es waren also Herren, die haben mich selbständig befragt." (Prot. 118/18)

Der BND hingegen ließ über den Beauftragten für Nachrichtendienste dem Ausschuß gegenüber erklären:

"Herr Kamenz war Quelle des BND und hat sich dem Dienst gegenüber nur unter Zusage der vertraulichen Behandlung seiner Angaben geäußert." (MAT A 238, S. 1)

Der Ausschuß hatte die Beziehung der BND-Akten zu Kamenz beschlossen (Bb 12-223).

Bernd Schmidbauer, Staatsminister beim Bundeskanzler und Beauftragter für die Nachrichtendienste, antwortete dem Ausschuß am 12.02.93:

"Ich bitte Sie um Verständnis dafür, daß ich der Bitte des Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes folge, diese Unterlagen an den 1. Untersuchungsausschuß nicht herauszugeben ...

Da das Bekanntwerden des Inhalt der angeforderten Akten dem Wohl des Bundes Nachteile bereiten würde, sehe ich mich durch § 96 der Strafprozeßordnung daran gehindert, die erbetenen Akten zu übermitteln." (MAT A 238, S. 1)

Da die BND-Akten zu Kamenz dem Ausschuß nicht vorgelegt wurden, konnte nicht im Detail festgestellt werden, welche Erkenntnisse der BND über den Bereich KoKo und insbesondere die Fa. IMES durch die Befragungen von Kamenz gewonnen hat.

Es ist jedoch davon auszugehen, daß neben der Tätigkeit von Kamenz in der Flugzeugwerft und seinen Kenntnissen über die NVA seine Kontakte zur Fa. IMES und seine in deren Auftrag ausgeführten Auslandsdienstreisen für den BND von Interesse waren.

IMES schätzte nach Kamenz' Flucht dessen Kenntnisse über die Firma ein: Kamenz sei der strukturelle Aufbau der Fa. IMES bekannt, er hätte "Personenkenntnis über fast alle Mitarbeiter von IMES" und außerdem "Personenkenntnis des Bereichs Kommerzielle Koordinierung: Genosse Dieter Uhlig, Peter Göhring, Wolfgang Mundkowski, Werner Seifert." (MAT A 148/11 (Dieter Uhlig), Bd. 6, S. 67)

Außerdem wurde durch die Fa. IMES festgestellt, daß Kamenz die Beziehungen der Fa. IMES nach Ägypten, Iran, Finnland, Indien, Nigeria und Argentinien bekannt waren. Zum Teil war er unmittelbar an Verhandlungen beteiligt oder für die Ausarbeitung konkreter Angebote an die Geschäftspartner verantwortlich gewesen.

Kamenz kannte auch den damaligen Entwicklungsstand des Sturmgewehres Typ 940. (MAT A 194/6 (Peter Kamenz), S. 40-43)

Im Herbst 1986 war der Auftrag für die Entwicklung dieser neuen für NATO-Munition tauglichen Waffe erteilt worden. Mit diesem Gewehr wollte sich IMES neue Märkte erschließen und den Export ins westliche Ausland erhöhen.

Auch die AG BKK analysierte Kamenz' Kenntnisse zum AHB IMES und zum Bereich KoKo. Dabei wurde festgestellt:

"K. kennt den Bereich KoKo und den AHB IMES, deren Auftrag und Stellung im volkswirtschaftlichen Gefüge der DDR." (MAT A 236/2 (Peter Kamenz), S. 13)

III.4 Adolf MADER

* 13.11.34

wurde mit Unterstützung des MfS 1973 in den Bereich KoKo eingestellt. Dort war er als Einkäufer tätig. Er beschaffte für KoKo Münzsammlungen, die dann ins westliche Ausland verkauft wurden.

Für das MfS galt Mader als "führender Numismatiker für deutsche Münzen, insbesondere aus dem 19. und 20. Jahrhundert." (MAT A 148, BKK 1790, S. 31)

Mader besaß selbst eine wertvolle Münzsammlung, die 1973 einen Schätzwert von 700.000 Mark hatte und bis 1985 auf einen Wert von ca. 2,5 Mio Mark der DDR angewachsen war. Allerdings brauchte Mader diese Sammlung nicht zu versteuern. Zwar mußten in der DDR Kunst- und Antiquitätensammler für ihre Sammlungen ab 50.000 Mark Wert Vermögenssteuer zahlen. Maders Sammlung jedoch war vom Bereich KoKo zur Belegsammlung erhoben worden, die er als Vergleichsmaterial für seine Gutachtertätigkeit benutzte. Außerdem durfte er auch während seiner Tätigkeit bei KoKo privat weitersammeln.

Am 11.07.85 flüchtete Mader, der einen Dienstreisepaß besaß, aus der DDR über Österreich in die Bundesrepublik Deutschland. Vor seiner Flucht hatte Mader diese Münzsammlung bei drei Reisen ins Bundesgebiet zu einem Bekannten in Mannheim ausgelagert, so daß er nach seiner Flucht über ein beträchtliches Startkapital verfügen konnte.

Zu Mader liegen dem Ausschuß MfS-Akten und das Ergebnis nur einer am 11.12.86 auf Anregung des BfV durchgeführten Befragung Maders durch das LfV Baden-Württemberg vor.

Da nicht die gesamten Unterlagen des BND und BfV zu Mader dem Untersuchungsausschuß vorliegen, kann hier nicht konkret belegt werden, welche Informationen über den Bereich KoKo westliche Dienste von Mader erhielten. Aus den BND-Unterlagen zu Schuster ist jedoch feststellbar, daß Mader dem BND im Jahre 1985 nicht mehr unbekannt war. Schuster (siehe dort) hatte auch über Mader berichtet. Aus diesen Akten ergibt sich auch, daß das BfV den BND um Überlassung der dortigen Informationen zu Mader gebeten hatte.

Das LfV Baden-Württemberg charakterisierte Mader wie folgt:

"Mader, ein - wie es den Anschein hat - ausgefuchster Münzhändler, dürfte bei seinen Numismatikkenntnissen und Verbindungen zur einschlägigen Branche hier im Bundesgebiet keine Schwierigkeiten haben, durch privaten Münzhandel (an der Steuer vorbei) ein flottes Leben zu führen." (MAT A 43, Anlage 16, Bd. 2/3, S. 370)

Und die Befrager der Verfassungsschutzes notierten:

"Herr Mader ist nicht daran interessiert sein Wissen um das Geschäftsgebaren von KoKo oder anderen DDR-Institutionen den Medien zugänglich zu machen. Er befürchtet, daß Rückschlüsse auf ihn gezogen werden könnten und sieht seine Ruhe gefährdet." (MAT A 43, Anlage 16, Bd. 2/3, S. 369)

Nach Maders Flucht aus der DDR berichtete die AG BKK am 24.09.85 "über die erzielten operativen Ergebnisse im Verratsfall Mader", daß dieser nach seiner Übersiedlung "exakt und korrekt noch offene Vermögensfragen mit der DDR geregelt" habe.

"Das betrifft auch das im operativen Auftrag des MfS angelegte Konto in der BRD, welches Mader auflöste und den Betrag in Höhe von rund 34 000,- DM im verschlossenen Umschlag an die Mitarbeiter des Außenhandels der DDR am 26.08.85 übergab." (MAT A 148, BKK 22, S. 207)

Die AG BKK analysierte Maders Kenntnisstand zum Bereich KoKo:

"Zusammenfassend ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, daß Mader durch seine Verkaufstätigkeit in der BRD Kenntnis von illegalen Münzgeschäften der DDR hat, die über einen Zeitraum von ca. 10 Jahren mit einem Wertumfang von ca. 1 Million DM pro Jahr realisiert wurden."

Und die AG BKK schätzte ein:

"Die Preisgabe dieser Kenntnisse im Verratsfall könnte zu strafrechtlichen Sanktionen gegen bisherige Kunden der DDR in der BRD und zu einem förmlichen Protest der BRD-Regierung gegenüber dem MAH führen."

Gleichzeitig konnte aber die AG BKK mit einer eher laschen Reaktion von westdeutschen Behörden auf die Enthüllung krimineller Praktiken des Bereiches KoKo rechnen, denn:
"In vergleichbaren Fällen ist eine solche Situation bisher nicht aufgetreten."

Außerdem ging die AG BKK davon aus, daß sich Mader bei einer Offenlegung seiner Kenntnisse zum Bereich KoKo gegenüber bundesdeutschen Behörden schließlich selbst belasten müßte:

"Eine Offenbarung dieser Geschäftspraktiken würde aber auch Mader in der BRD selbst schaden, da sie für ihn ruhbildschädigend sind und zumindest Prüfungshandlungen zu Verstößen gegen die Zollgesetzgebung der BRD nach sich ziehen würden..."

Für den Fall einer Offenbarung seiner Zusammenarbeit mit dem MfS muß Mader aber auch damit rechnen, daß gegen ihn in der BRD strafrechtliche Maßnahmen eingeleitet werden können, da er über den Zeitraum von mindestens 10 Jahren an der Festnahme mehrerer DDR-Bürger aktiven Anteil hatte und sich diese zum größten Teil in der BRD aufhalten." (MAT A 148, BKK 22, S. 210)

Manfred Seidel traf sich mit Mader am 25.06.1986 in Wien, um festzustellen, welche Informationen über den Bereich KoKo Mader an westliche Behörden weitergegeben hatte.

Mader berichtete Seidel bei diesem Treff von seinem fünftägigem Aufenthalt im Notaufnahmelager Gießen und seinem Verhalten bei den dort durchgeführten Befragungen:

"Wie Mader ausführte, bekam er während seiner inoffiziellen Zeit für eine evtl. Festnahme Richtlinien übermittelt, die er auch bei seiner Befragung im Aufnahmelager verwendet hat.

Er hat sich, wie er zum Ausdruck brachte, an diese Legende gehalten.

Ich habe ihn natürlich nicht nach dieser Legende befragt, weil diese in unseren Dokumenten überprüfbar und nachweislich festgeschrieben steht (in seinen Akten).

Demzufolge hat er alles vermieden, was irgendwie möglich war. Bei der Befragung hat er Kontakt mit einem Mitarbeiter des BND, mit einem Mitarbeiter des Verfassungsschutzes und einem Verbindungsoffizier der NATO gehabt." (MAT A 148, BKK 22, S. 221)

Besonders interessierte Seidel, ob Mader ständige Kontakte zu westdeutschen Geheimdiensten unterhielt:

"In diesem Zusammenhang sagte er mir, daß er bis zum heutigen Tage einen sogenannten Betreuer erhalten hat. Er nimmt persönlich an, daß dieser Betreuer vom Verfassungsschutz ist, was er aber nicht eindeutig sagen kann. Er hätte sich mit diesem Mann auf Anforderung 4 - 5 mal getroffen. Dieser Betreuer hatte die Bitte, sich doch in Maders Wohnung zu treffen, was er persönlich abgelehnt hat. Er hat gesagt, sie haben ja Diensträume und wenn sie mich bestellen, komme ich in ihre Diensträume. Das wurde von seinem Betreuer akzeptiert." (MAT A 148, BKK 22, S. 224)

Adolf Mader war für das MfS als IMS "Mathes" (Reg.-Nr. V/47/71) tätig. Er wurde 1971 durch die BV Frankfurt/Oder, KD Fürstenwalde "auf der Basis der politisch-ideologischen Überzeugung geworben" und 1973 von der HA XVIII übernommen.

"Entsprechend der Zielstellung der Werbung wurde er zur Aufklärung von DDR-Numismatikern eingesetzt. Zu diesem Personenkreis erarbeitete er eine Reihe von Informationen mit zum Teil belastendem Charakter." (MAT A 148, BKK 1790, S. 33)

Für seine Dienste wurde Mader vom MfS zweimal die Verdienstmedaille der NVA verliehen.

Beim MfS standen zahlreiche westliche Geschäftspartner des Bereiches KoKo unter Verdacht der Verbindung zu westlichen Geheimdiensten. An solche dem MfS verdächtigen Geschäftspartner wurden IM herangeführt. So auch IMS 'Mathes':

"In diesem Zusammenhang wurde mit einer gezielten Blickfeldarbeit begonnen. Zielstellung war die Herstellung einer direkten Verbindung zu einem imperialistischen Geheimdienst. 'Mathes' wurde diesbezüglich intensiv geschult." (MAT A 148, BKK 1790, S. 34)

Weiter wird in diesem Zusammenhang ausgeführt:

"Zur praktischen Umsetzung dieses Auftrages wurden mit 'Mathes' u.a. solche Maßnahmen realisiert wie...

- 1977 Gründung der Firma HACAG in Vaduz/Liechtenstein gemeinsam mit Köppen.

Über diese Firma liefen in der Folgezeit einige legale Münzgeschäfte. Im Interesse der Blickfeldarbeit wurde mit Wissen des Köppen ein Gewinnanteil auf das o.g. Privatkonto des 'Mathes'in Pforzheim überwiesen." (MAT A 148, BKK 1790, S. 35)

Tatsächlich waren westdeutsche Behörden auch auf Maders Verbindung zu dieser Firma aufmerksam geworden. Bei seiner Befragung durch den Verfassungsschutz wurde Mader auch zur Firma HACAG, Vaduz/ Liechtenstein befragt:

"Auf die Frage, ob er o.g. Firma kenne, erklärte er überrascht und spontan, das sei seine Firma gewesen. Bevor er jedoch weiterreden wolle, müsse er auf die Toilette."

Und die Geheimdienstler notieren eine:

"Anmerkung: Vermutlich überlegte er dabei, inwieweit er seine damit zusammenhängenden Unkorrektheiten preisgeben soll. Nach ca. 5 Minuten kam er zurück und führte folgendes aus:..."

Mader erzählte dann, der "Berufskollege und Freund" Karlheinz Köppen, Briefmarken- und Münzhändler in Saarbrücken, hätte die Idee zur Gründung der Firma gehabt, über die Maders Geschäfte mit der Bundesrepublik Deutschland ablaufen sollten, um Mader einen Nebenverdienst zu sichern. So sei er, Mader, in der Lage gewesen, "seine sparsamen Spesen aufzubessern und hatte Geld zur Verfügung, seine private Münzsammlung auszubauen." (MAT A 43, Anlage 16, Bd. 2/3, S. 366)

Das LfV schickte das Befragungsergebnis am 23.12.86 zur Kenntnisnahme und mit der Bitte um Auswertung und Mitteilung eventuell vorhandener Erkenntnisse an das BfV. Wie der Fall Mader von den Diensten weiter behandelt wurde, kann durch den Ausschuß nicht festgestellt werden, da weitere Unterlagen dazu dem Ausschuß nicht zur Verfügung stehen.

III.5 Gerhard MAUNE

* 27.08.27

Maune war von 1971 bis 1974 im Auftrag der HVA in der Hauptmeldestelle in Stuttgart unter dem Decknamen "Achim Beyer" tätig.

Nach seiner Rückkehr in die DDR wurde er 1974 wie auch andere zurückgezogene Spione (u.a. Ruth Lerche, die 1969 in die Bundesrepublik eingeschleust worden und bis 1976 unter dem Decknamen "Vera Marie Schulz" als Sekretärin an der Universität in Bonn tätig war) bei der HVA-Firma ASIMEX eingesetzt und war dort als Fachbereichsleiter tätig. Asimex war zur ökonomischen Leitung dem Bereich KoKo unterstellt.

Während seiner Tätigkeit bei ASIMEX war Gerd Neumann alias "Gerd Schuster" von der HVA/Bereich K Maunes Verbindungsmann. Gerd Neumann hielt auch die HVA-Verbindung zu anderen Mitarbeitern der Fa. ASIMEX. (MAT A 148, BKK 1766, S. 370) Neumann nahm jährlich in bar und ohne Quittung 800.000 DM und 1 Mio Mark der DDR von ASIMEX erwirtschaftete Beträge für die HVA in Empfang. (RG 38, S. 3)

1978 wurde Maune während einer Dienstreise in Holland vom BND angeworben. Die BND-Mitarbeiter konfrontierten Maune bei der Kontaktaufnahme mit seiner ihnen bekannten Tätigkeit für die HVA:

"Die vier Personen, darunter der Reinhard, teilten mir in Holland mit, daß sie wissen, daß ich in der Hauptmeldestelle in Stuttgart war und dort Karteikarten in die laufende und ausgeschiedene Kartei illegal lanciert habe und zwar als Beauftragter der Staatssicherheit." (MAT A 148, BKK 1766, S. 136)

"..., nur durch eine Zusammenarbeit könnte ich einer Strafe entgehen, die sehr hart ausfallen würde. Sie hätten sogar die Möglichkeit, dies hier zu vollziehen." (MAT A 148, BKK 1766, S. 66)

Danach hatte sich Maune mehrmals u.a. mit den BND-Mitarbeitern "Reinhard" und "Walter" während seiner im Auftrag der ASIMEX durchgeführten Auslandsdienstreisen getroffen.

Bei diesen Treffs wurde Maune von den BND-Mitarbeitern u.a. zu Günter Asbeck, zum Bereich KoKo (Struktur, Aufgaben und Mitarbeiter), zur Firma ASIMEX (Aufgaben, Aufbau, Umsatz, Provisionseinnahmen, Mitarbeiter, Unterstellungsverhältnis, Verbindungen zum Bereich KoKo) und deren westliche Geschäftspartner (wie EASTMAN/KODAK, Firma Staudt, Phillip Morris, JOINT TRAWLERS, REEMTSMA) befragt.

Außerdem ließen sich die BND-Mitarbeiter bei den Treffs über den jeweiligen Anlaß für Maunes Dienstreise und über die ausländischen Verhandlungsteilnehmer informieren.

Nach dem Übertritt des ebenfalls vom BND geworbenen Chefs der ASIMEX, Günter Asbeck (siehe dort), in die Bundesrepublik wurde Maune vom BND die Ausschleusung aus der DDR angeboten, was er ablehnte.

1983 wollte Maune ein erneutes Angebot des BND zur Ausschleusung schließlich wahrnehmen. Da er aber während seiner Reise nach Ungarn, von wo aus die BND-Schleusungsaktion erfolgen sollte, eine "hautnahe Bewachung" durch das MfS registrierte, rief er von Ungarn aus seinen HVA-Führungsoffizier an und kehrte in die DDR zurück. Dort wurde er wegen Spionage inhaftiert und verurteilt.

Die Beziehung der BND-Akten zu Maune wurde von Bündnis 90/Die Grünen beantragt und vom Ausschuß beschlossen. (BB 12-242)

Der BND lehnte jedoch die Übersendung dieser Akten aus "Quellenschutzgründen" ab. (Schreiben Schmidbauer vom 04.02.1993, in: Tgb.Nr. 30/93)

Da die BND-Unterlagen zu Gerd Maune nicht vorliegen, kann nicht im Detail festgestellt werden, worüber Maune dem BND berichtet hat.

Es ist jedoch davon auszugehen, daß dem BND neben den von Asbeck gelieferten Informationen durch die Zusammenarbeit mit Maune die geheime HVA-Firma Asimex weitgehend bekannt geworden war.

III.6 Hans-Joachim MENZEL

* 08.09.30

war als Direktor bei der Fa. BERAG tätig.

Für das MfS arbeitete Menzel als IMB "Peter Reimann" (Reg.-Nr.: XV/8497/60). Seine Führungsoffiziere waren bei der HA XVIII/7 Hauptmann Grund, bei der AG BKK York Hartung.

Dem Untersuchungsausschuß liegen Berichte, meist Tonbandabschriften, des IMB "Peter Reimann" an seine Führungsoffiziere vor. IMB "Peter Reimann" berichtete dem MfS insbesondere über westliche Geschäftspartner (u.a. von den Firmen Brenntag, Frank & Schulte GmbH, IVOTEC GmbH, Degussa und Hüls AG).

Das BfV war bereits 1975 auf Menzel aufmerksam geworden.

Das "Stadtbüro Oskar" in Köln teilte dem BfV im Februar 1975 mit:

"Menzel wurde durch eine unserer Quellen bei einer Lichtbildvorlage als MfS-Angehöriger identifiziert." (MAT A 232, 34/93 (Hans-Joachim Menzel), S. 14)

Das BfV übermittelte im März 1975 an das LfV in Wiesbaden:

"Durch eine Lichtbildvorlage bei einer unserer Quellen wurde Menzel einwandfrei als Angehöriger des militärischen Nachrichtendienstes der DDR identifiziert. Er gehörte 1958 als Oberleutnant der Abteilung T des militärischen DDR-Nachrichtendienstes an. Vorher war er als Lehrer an der Pionier-Offiziersschule in Dessau tätig. Er galt als bestqualifizierter Fachmann für Sprengstoffe." (MAT A 232, 34/93, S.15)

Daraufhin wurde Menzel bei seinen Aufenthalten in der Bundesrepublik Deutschland observiert. Im April 1982 zweifelten die Verfassungsschützer allerdings an der Identität Menzels:

"Auffällig ist hierbei der Widerspruch, daß Menzel bereits seit 1960 in kaufmännischer Funktion mit führenden Chemie-Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland Geschäftsverhandlungen führt, während der ND-Angehörige Menzel bis 1958 ausschließlich als Spezialist für technische Bereiche eingesetzt war. Insofern ist die Identifizierung durch die Quelle nachträglich in Zweifel zu ziehen." (MAT A 232, 34/93, S. 86)

Die Observationen wurden zunächst fortgesetzt. Die letzten Eintragungen in der dem Untersuchungsausschuß vorgelegten BfV-Akte zu Menzel stammen von 1984.

Aus Unterlagen der AG BKK geht hervor, daß Menzel 1955/56 einen Lehrgang an der Militärhochschule in Dresden absolvierte. Er erhielt den Parteauftrag, die militärische Aufklärung der DDR, die damals unter Leitung von General Linke stand, mit aufzubauen. Menzel war als Fachlehrer für Sprengstoffe und nachrichtendienstlich als Offizier der Armeeaufklärung tätig. (MAT A 148, BKK 30, S. 9; S. 101)

1984 wurde Menzel vom BND kontaktiert.

Menzel hielt bis 1987 mit Wissen des MfS Kontakt zum BND-Mitarbeiter "Müller".

Für die während Auslandsdienstreisen durchgeführten Treffen mit "Müller" erhielt Menzel vom MfS konkrete Aufträge. Nach den durchgeführten Treffen berichtete Menzel dem MfS ausführlich. Das von "Müller" für die Treffen erhaltene Geld rechnete Menzel bei seinem Führungsoffizier ab.

Von der AG BKK wurden Menzels Berichte über die Treffen mit Müller an die HVA/IX/B, die HA II/AG Koordinierung und die HA XVIII/14 "zur speziellen Auswertung und zum weiteren koordinierten Vorgehen" übergeben.

Außerdem waren auch die HA II/19 und die HA II/6 in den Vorgang einbezogen.

In einer "Analyse der Zusammenarbeit zwischen dem IMB 'Peter Reimann' und dem Mitarbeiter des BND 'Klaus Müller'" stellte die AG BKK 1986 fest, daß der Kontakt zwischen Menzel und "Müller" von Schlurmann (siehe dort) hergestellt worden war und "Müller" bei den von März 1984 bis Juli 1985 durchgeführten zehn Treffen mit Menzel besonders an Informationen über die Zentrale des Bereiches KoKo und die KoKo-Firmen Intrac, BERAG, Delta und Simpex interessiert war.

Aus Menzels Berichten über seine Gespräche mit "Müller" wird deutlich, daß "Müller" über detaillierte Kenntnisse zum Bereich KoKo verfügte:

"Müller sagte, ... , daß der Bereich Kommerzielle Koordinierung als Organ des MfS in erster Linie für die Beschaffung von Valuten bzw. Arbeitsmaterialien und anderweitigen Dingen aufgebaut wurde und weitgehend unter Leitung von Manfred Seidel als Oberst des MfS steht ... 'Müller' meinte, daß trotz dieser Gesamtproblematik es aus seiner Sicht zwei Spitzen in der konspirativen Arbeit im Bereich Kommerzielle Koordinierung gibt und wie er bereits früher betonte, dies Forgber sei und auch die Fa. Kunst und Antiquitäten." (MAT A 148, BKK 30, S. 99)

Nach Schilderung von Menzel gegenüber seinen Führungsoffizieren wurde er insbesondere bei einem Treff im November 1986 mehrfach von "Müller" auf eine eventuelle Tätigkeit für das MfS angesprochen:

"Er sagte, sie können mir doch nicht erzählen, daß sie bei ihrem Ausbildungsstand, bei ihrem Dienst, keine Berührung mit der konspirativen Arbeit hatten und daß sie nicht ein Mitarbeiter des MfS sind. Man merkt doch an ihrer Pünktlichkeit, mit der sie Termine wahrnehmen bereits die konspirative Ausbildung und auch die Tätigkeit, denn man kann ja fast eine Uhr nach ihrem Erscheinen stellen. Es gab zu dieser Frage eine längere Diskussion." (MAT A 148, BKK 30, S. 100)

"Er meinte weiter, sie können mir doch aber nicht erzählen, als sie dann stellv. Generaldirektor wurden, daß sie nichts mit dem MfS zu tun hatten, in einem solchen Aufgabenbereich wie dem AHB Chemie." (MAT A 148, BKK 30; S. 102)

"Müller" belehrte mich in diesem Zusammenhang, daß ich täglich damit rechnen muß, daß ich vom MfS angesprochen werde. Er sagte, gehen sie bei einer solchen Situation unbedingt auf die Wünsche und auch Vorschläge ein, aber beweisen sie genug Mut und persönliches Standvermögen, auch darüber zu berichten. Wir werden sie deswegen nicht verurteilen und auch nicht fallen lassen,

sondern wollen einfach wissen, was um sie herum passiert, wie es passiert und wie alle Fragen und Darstellungen einzuordnen sind. Gehen sie also immer davon aus, daß sie in uns Freunde und Verbündete haben und lassen sie sich nicht von dem Gedanken quälen, daß sie als evtl. Mitarbeiter der Staatssicherheit oder als angesprochener Mann des MfS nicht mehr unsere Aufmerksamkeit finden, daß wir sie deshalb moralisch oder anderweitig abtun." (MAT A 148, BKK 30, S. 103)

Nach Auswertung dieses Treffs zwischen Menzel und "Müller" teilte die AG BKK Menzel mit: "In jedem Fall sei das Ziel der Maßnahmen des BND darauf gerichtet, daß der IMB seine Verbindung zum MfS offenbart." Das MfS instruierte Menzel in Vorbereitung des folgenden Treffs mit "Müller", unter keinen Umständen seine IM-Tätigkeit gegenüber dem BND-Mitarbeiter einzugestehen und die Kontakte mit "Müller" zu beenden. (MAT A 148, BKK 30, S. 87)

Durch die HVA/IX/B wurde der darauf folgende Treff zwischen Menzel und "Müller" ausgewertet: "Gen. Oberst Morowitzki wertete die Ergebnisse des Treffs 'Peter Reimann' mit dem BND-Mitarbeiter 'Müller' als operativ wertvoll. Es bestätigte sich die durch den Treff gewonnene Einschätzung, daß sich 'Müller' gegenüber dem BND zur versuchten Werbeoperation voll offenbart hat." (MAT A 332, Bd. VI/4, S. 332)

Dies läßt den Schluß zu, daß die HVA inzwischen versucht hatte, den BND-Mitarbeiter "Müller" anzuwerben.

"Der IMB wurde zur Kontrolle aktiver Maßnahmen der HVA IX, die sich gegen einen Agentenführer des BND richteten, eingesetzt. Der IMB konnte bei einem Treff mit diesem Agentenführer für die HVA wichtige Erkenntnisse über die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen erarbeiten. Des weiteren wurden durch den IMB wertvolle Aufklärungsergebnisse auf dem Gebiet der Informationsinteressen zum Bereich Kommerzielle Koordinierung und zum MfS erzielt." (MAT A 332, Bd. VI/4, S. 219)

Die AG BKK notierte:

"Die Verbindung des IMB zum BND ruht seit dem 27.4.87. Der Orientierung des BND, sich in größeren Abständen bei Dienstreisenaufenthalten im NSW telefonisch zu melden, kam der IMB auftragsgemäß nicht nach." (MAT A 148, BKK 852, S. 45)

Die Beiziehung der BND-Akten zu Menzel wurde von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN beantragt und vom Ausschuß beschlossen (BB 12-242). Der BND lehnte eine Vorlage der Akten aus "Quellenschutzgründen" ab. (Tgb.Nr. 30/93)

Bündnis 90/Die Grünen beantragte die Vernehmung des BND-Mitarbeiters "Müller". Der Antrag wurde vom Ausschuß beschlossen (BB 12-253), die Zeugenvernehmung aber nicht durchgeführt.

III.7 Axel PÖSZ

* 15.05.44

Axel Pösz war bei der Intrac GmbH beschäftigt und dort ab 1983 in der Funktion des Gruppenleiters Chemie tätig.

Pösz arbeitete als Doppelagent für das MfS und den BND..

Dem Untersuchungsausschuß liegen MfS-Unterlagen zu Pösz vor. Bündnis 90/Die Grünen beantragte die Beiziehung der BND-Akten zu Axel Pösz. Die Aktenbeiziehung wurde vom Ausschuß beschlossen (BB 12-242). Der BND hat die Unterlagen aus "Quellenschutzgründen" nicht an den Ausschuß übergeben. (Tgb.Nr. 30/93)

Pösz wurde am 16.06.1993 vom Untersuchungsausschuß vernommen.

Pösz' Motivation für seine Zusammenarbeit mit dem MfS war nach seinen Angaben gegenüber dem Untersuchungsausschuß, die Absicht, Karriere machen zu wollen. Er arbeitete mit dem MfS als IMB "Buntspecht", Reg.-Nr. MfS XV/14/76, zusammen. 1975 war er von der HVA III/2 als IM angeworben worden. Durch die HVA wurde er bis 1981 gesteuert, danach wurde IMB "Buntspecht" von der HA XVIII/7 und der AG BKK geführt. Seine Führungsoffiziere waren York Hartung und Hauptmann Jörg Wagner.

Pösz war vom MfS darüber informiert worden, daß der BND eine Kontaktaufnahme zu ihm beabsichtige. Nachdem wenig später die Kontaktaufnahme durch den BND tatsächlich erfolgt war, ließ sich Pösz im Auftrag des MfS vom BND anwerben und berichtete dem MfS über die stattgefundenen Treffen.

Unter den Decknamen "Taurus", "Merkur", "Lars" hielt Pösz die Verbindung zum BND. Dabei hatte Pösz Kontakt zu den BND-Mitarbeitern "Hüber", "Richter", "Bastian" und "Thomas". Bündnis 90/Die Grünen beantragten am 10.11.92 auch die Vernehmung dieser BND-Mitarbeiter. Der Antrag wurde vom Ausschuß am 25.11.92 beschlossen (BB 12-253), die Vernehmungen jedoch nicht durchgeführt.

Für seine Informationen an den BND wurde Pösz bei den Treffen von den BND-Mitarbeitern bezahlt. Dieses Geld rechnete er bei seinen MfS-Führungsoffizieren ab. Außerdem richtete der BND für Pösz ein Konto ein. Am 17.11.89 informierten die BND-Mitarbeiter Pösz, daß der Kontostand 37.300 DM betrage.

Pösz war vom MfS in gegen den INTRAC-Mitarbeiter Weninger (siehe dort) gerichtete Ermittlungen, die in einem Operativen Vorgang "Kessin" zusammengefaßt wurden, einbezogen: "Im November 1984 wurde die Feindverbindung des IMB 'Buntspecht' zum BND aus Gründen der Bearbeitung des OV 'Kessin' unterbrochen, weil der IMB 'Buntspecht' die Ausgangshinweise, die zur Bearbeitung des OV führten, erarbeitet hatte und aktiv in die Liquidierung des OV einbezogen war." (MAT A 332, Bd. III/5 (Pösz), o.P.)

Nach Weningers Inhaftierung wegen des Verdachts der Wirtschaftsspionage wurde der Kontakt zwischen Pösz und dem BND wieder hergestellt. Pösz berichtete bei einem Treff mit den MfS-Führungsoffizieren am 29.12.86 von seinem erneuten Kontakt mit dem BND:

"Das erste, was 'Bastian' zu mir sagte, daß sie sich sehr große Sorgen gemacht hätten und sie überhaupt keine Erklärung dafür hätten, warum ich mich nicht gemeldet habe... Habe ihm auch gesagt, daß es unmöglich wäre, mich in so eine Situation zu bringen, in dem sie einen Weninger, der mir unmittelbar unterstellt ist, praktisch vor die Nase gesetzt haben und Weninger gegriffen wurde und ich damit in höchster Gefahr war ... Die erste Reaktion war gespielte Verblüffung und dann sagte er, damit hätten er und sie als BND nichts zu tun, das müssen die Amerikaner gewesen sein. Ich habe ihn nicht zweifeln lassen, daß ich ihm nicht glaube. Ich habe ihm erklärt, daß ich als Zeuge geladen war, ich diese Erfahrung nicht wieder machen möchte, daß ich in der Magdalenenstraße war, längere Befragungen über mich ergehen lassen habe müssen ... Er war in der absoluten Defensive, wurde immer kleiner am Tisch, schenkte mir einen Wisky ein und beteuerte mehrfach, daß sie in dieser Angelegenheit nichts zu tun hätten ... Ich machte ihm deutlich, ... , mir wäre das Risiko insgesamt viel zu groß nach all den Erfahrungen der letzten Monate hätte ich überhaupt keine Lust mehr an einer Zusammenarbeit. Ich sagte ihm, daß ich keine 9 Jahre, wie Weninger ins Gefängnis möchte für solch einen 'Scheiß' hier... Er bat mich jedoch ... , daß ich den Kontakt weiter zu ihm halte ..." (A 236, Bd. II/3, S. 291, 292)

Dem Untersuchungsausschuß liegen Berichte des IMB "Buntspecht" über seine durchgeführten Treffen mit dem BND bis Ende November 1989 vor.

Pösz gab gegenüber dem Untersuchungsausschuß an, seit 1983 mit dem BND auch Treffen ohne Wissen des MfS durchgeführt zu haben, es hätte fortan eine qualitative Veränderung seiner Zusammenarbeit mit dem BND gegeben, er hätte ab diesem Zeitpunkt auch begonnen, an den BND Dokumente (u.a. zur Intrac, zu Auslandsorganisationen, zur Zivilverteidigung und zur Energiesituation in der DDR) zu liefern, was ihm zuvor vom MfS untersagt gewesen wäre. Da dem